

## Slowenische Literatur in nationschützender und staatsstiftender Rolle

FRANCE BERNIK  
(Ljubljana)

Bereits bei einem einzelnen Schriftsteller oder Dichter ist es manchmal schwierig, seine vorherrschende Thematik oder die zentrale Botschaft seiner Kunst herauszufinden, vor allem wenn er in verschiedenen Gattungen und Formen schöpferisch tätig ist. Umso schwieriger ist es, die Vorherrschaft thematischer, ideeller, formal-ästhetischer Elemente in einer Literaturrepoche aufzudecken, und dies gilt noch viel mehr für eine nationale Literatur als Ganzes. Die Wortkunst ist nämlich für alle thematischen Bereiche offen, für Ideen, alle möglichen Ausdrucksweisen, nicht zuletzt für alle möglichen interliterarische Einflüsse und Anregungen. Und doch – wie steht es um die Möglichkeit, den vorherrschenden Charakter in der slowenischen Literatur aufzudecken, in einer im Vergleich zu den größeren und älteren europäischen Literaturen hinsichtlich der zeitlichen Dimension kleinen Literatur?

Wir gehen davon aus, dass wir uns der slowenischen Literatur mit dem Instrumentarium der modernen vergleichenden Wissenschaft nähern, dass wir sie als monoliterarisches System innerhalb des Makrosystems der europäischen Literaturen oder sogar innerhalb der Weltliteratur verstehen. Doch würde man in diesem Fall in der slowenischen Literatur als Teil des breiteren geistig-sozialen Geschehens ihren tiefer liegenden, bleibenden Charakter, ihre Ähnlichkeit und ihre Verschiedenheit nicht entdecken, wenn man nicht bei der Sprache beginnen würde, die die grundlegende Besonderheit aller Nationalliteraturen darstellt.

Diese Feststellung erscheint selbstverständlich. Die Literatur als Kunst der Sprache bzw. der Nationalsprache unterscheidet sich gerade durch diese Besonderheit von der Musik, der Malerei, der Bildhauerei oder Architektur – von den Künsten, die in einer übernationalen, allen verständlichen, im wahrsten Sinne universalen Sprache sprechen. Die Literatur ist national gerade deshalb, weil sie eine Nationalsprache verwendet. Die Verbindung zwischen der Literatur und der Nationalsprache ist demnach die logischste, natürlichste Tatsache. Bei den Slowenen entwickelte sich die Standardsprache sogar parallel zur Literatur bzw. zur ästhetischen Sprache. Mit der Literatursprache wurde die slowenische Sprache geboren und im Prozess der gegenseitigen Beeinflus-

sung Schritt für Schritt kultiviert. Deswegen ist es verständlich, dass die Sprache für die slowenischen Dichter und Schriftsteller den höchsten und verbindlichsten Wert dargestellt hat und darstellt. Mögen als Beweis für das Gesagte nur zwei Beispiele dienen: Zuerst der Romantiker France Prešeren, das slowenische Dichtergenie aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Dichter genoss eine deutsche schulische Erziehung. Das Gymnasium besuchte er in Ljubljana, wo damals eine breite Bürgerschicht deutsch sprach, er studierte an der Universität in Wien, der Metropole der Habsburger Monarchie. Er verfasste mehrere Gedichte in deutscher Sprache, einige seiner slowenischen Gedichte übersetzte er ins Deutsche. Er konnte also Deutsch, doch blieb er bei seiner Muttersprache, die er bis zur höchstmöglichen Vollkommenheit kannte, in ihren kleinsten Bedeutungsunterschieden und klanglichen Feinheiten. Ähnlich wie mit Prešeren verhält es sich mit dem zweiten Klassiker der slowenischen Literatur, dem Symbolisten Ivan Cankar. Wie Prešeren verbrachte auch Cankar, allerdings in einer anderen Epoche, längere Zeit in deutschsprachiger Umgebung. Mehr als zehn Jahre lebte er in Wien, von seinem 23. bis zum 33. Lebensjahr. In der österreichischen Hauptstadt hatte er eine Braut, mit der er deutsch sprach, mit einigen Zeitgenossen korrespondierte er in deutscher Sprache, in seiner Jugend verfasste er einige lyrische Gedichte auf deutsch. Und doch – die slowenische Sprache war und blieb das Instrument seines Schriftstellertums. Als Meister der Sprache fühlte er sich sogar beim Formulieren in seiner Muttersprache beschränkt. Oft klagte er, wie „plump und schwer das Wort“ sei, „es versteckt sich, fürchtet sich ...“. Das Wort, für ihn nur in geringem Maße zutreffend und ungenügend, erschien ihm „kaum ein Zeichen, eine Erinnerung daran, was er mit eigenen Augen gesehen hatte“, inwieweit er nicht überhaupt angesichts der Sprache verzweifelte, denn „das letzte, für immer entscheidende, erlösende Wort gibt es nicht, noch niemand hat es je gehört noch ausgesprochen.“<sup>1</sup>

Aufgrund all dessen ist es kaum vorstellbar, dass Cankar, unzufrieden mit seiner eigenen Sprache, die er am besten beherrschte, in eine fremde sprachliche Umgebung emigriert wäre, wo er auf eine andere, nur ihm zweifelsohne ebenso, wenn nicht sogar in noch größerem Ausmaß ungenügende Sprache getroffen wäre.

Natürlich gibt es Ausnahmen in allen Völkern. Der Literaturschaffende steht oft vor dem Dilemma: entweder der Muttersprache treu bleiben oder der gefährlichen Versuchung nachgeben und in ein anderes sprachliches Umfeld wechseln. Trotzdem gilt, dass die Nationalsprache die grundlegende Eigenschaft jedweder Literatur darstellt. Es besteht nämlich eine intime Verbindung zwischen dem Schriftsteller, dem Menschen überhaupt und seiner ersten Sprache, der Sprache der Kindheit und Jugend, und nur dieser Umstand kann die ursprüngliche, kaum ergründbare Bindung an die Muttersprache erklären.

---

1 *Podobe iz sanj*, 1917. Cankar 1975a, S. 10-13.

Die Sprache in der Literatur dient natürlich keinem Selbstzweck, sondern der Kommunikation. In der Literatur vollzieht sich die Kommunikation auf einer höheren, ästhetischen Ebene, und die Nationalsprache ist das Gefäß, die Botschaft des Schriftstellers an die Leser. Darin formuliert der Literaturschaffende Stoffe und Themen, aber auch persönliche Erkenntnisse, Ideen und Zweifel, kurz gesagt, den geistigen Inhalt seiner eigenen empirischen und erdachten Erfahrungen.

Es stellt sich die Frage, wie die slowenische Belletristik bzw. die Literatur seit der Entstehung in der Aufklärungszeit, die existentiellen und existenzialen Interessen der Nation artikulierte, die zuerst und aufs Engste gerade mit der Sprache verbunden sind.

Interessant und erklärbar dabei ist die Tatsache, dass in der slowenischen Literatur die realistischen Strömungen zumindest auf den ersten Blick sich mehr mit nationalen Themen beschäftigten als die nichtrealistischen. Der Realismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, klassischer Realismus genannt, beschränkte die slowenische Literatur stofflich und ideell-thematisch auf den nationalen Raum. Der wichtigste Kritiker jener Zeit, Fran Levstik, verlangte von den Autoren, dass sie „auf der Grundlage des heimischen Lebens, dass der Slowene den Slowenen im Buch erkenne“, schreiben sollten. Er führte Stoffe an, die der erzählerischen Behandlung würdig seien, und Themen aus dem Leben der Bauern und auch aus der Nationalgeschichte. Die Literatur sollte ein reales Abbild des Volkslebens und „Spiegel ihrer Zeit“ sein.<sup>2</sup>

Die Annäherung an übernationale Elemente kann man in der Zeit des Realismus lediglich in den psychologischen Dimensionen der Literatur entdecken, dann in der christlichen Geistigkeit und schließlich in den Ansätzen des Liberalismus, zu dem sich einige repräsentative slowenische Literaturschaffende des 19. Jahrhunderts bekannten. Eine ähnliche Vorliebe für nationale Themen ist im Sozialen Realismus zu sehen, der sich in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts durchsetzte und noch einige Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die vorherrschende literarische Strömung war, bis es zur Hinwendung zu modernistischen Literaturströmungen und danach zur Postmoderne kam. Auch der Soziale Realismus beschränkte sich stofflich und ideell-thematisch auf den nationalen Bereich und konzentrierte sich dabei vor allem auf bestimmte soziale Volksschichten, auf den Bauern- und Arbeiterstand. Diese verhältnismäßig eng gesteckte Thematik wurde lediglich durch Psychologie und Ideologie der Figuren, die einmal mehr, einmal weniger organisch in die sozial-realistische Projektion der heimischen Welt eingebunden wurde, ergänzt und erweitert.

Bei den nichtrealistischen Stilrichtungen in der slowenischen Literatur ist das Verhältnis zwischen dem Nationalen und Übernationalen komplizierter, wenngleich immer noch transparent. Zur Zeit der Aufklärung – bei den Slowenen vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn der Frühromantik –

---

2 *Popotovanje iz Litije do Čateža*, 1858. Levstik 1954, 24,27,28.

sind die Anfänge der Belletristik stark an die Volksliedtradition geknüpft, und teilweise verbleiben sie unter dem Einfluss der österreichisch-deutschen Literatur, jedoch jener, die stilistisch retrograd ausgerichtet und einige Jahrzehnte hinter der westeuropäischen Entwicklung zurückgeblieben war. Als geistig autonome und ästhetisch anspruchsvolle Kunst kann man die slowenische Literatur erst mit dem Beginn der Romantik bezeichnen, mit France Prešeren, dessen Schaffensperiode vor allem in die Zeit von 1830 bis zur Wiener Märzrevolution von 1848 reicht.

Gerade Prešerens Poesie ist ein Beweis dafür, wie bei einem betont erotischen Dichter – dem erotischsten in der slowenischen Literatur – durchgehend das nationale Thema präsent bleibt. Im *Sonettenkranz* (*Sonetni venec*), der zentralen Liebesdichtung Prešerens, kann sich das erotische Gefühl überhaupt nicht zur Gänze entfalten. Ihm zur Seite steht die poetologische Idee, vor allem jedoch der Gedanke an die Heimat, ihre Gegenwart und ihre Zukunft. Bereits im zweiten Sonett lässt der Dichter von der Beschäftigung mit der Erotik ab und wird vom hehren Glauben an die Zukunft seines Volkes erfüllt, auch danach kann der Dichter nicht bei seinem ursprünglich gewählten Thema verbleiben. So hat das siebte oder zentrale Sonett nicht die Auserwählte des Dichters zum Inhalt, wie man es erwarten würde, sondern konzentriert sich auf den Dichter selbst, den Autor des *Sonettenkranzes*, auf seinen großen Wunsch nach einer charismatischen Rolle unter den Slowenen, dass er wie Orpheus in der altgriechischen Mythologie seine Landsleute faszinieren, sie einigen und in ihnen nationalen Stolz aufkeimen lassen könnte. Das achte Sonett ist zur Gänze der Geschichte der Slowenen gewidmet und verweist auf das tausendjährige Untertanentum der Vorfahren und die Unmöglichkeit einen eigenen Staat zu bilden. Das nationale Thema ist auch in der Grundaussage des *Sonettenkranzes* enthalten. Von der Auserwählten des Herzens, der besungenen Frau hängt – sic! – die Überzeugung des Dichters, nicht nur sein persönliches Glück ab, sondern auch seine Poesie, die er seiner Nation verschrieben hat. In dem Maße, in dem ihn diese Frau nicht erhören wird, wird diese ihm gegenüber indirekt auch auf die slowenische Kultur und in letzter Konsequenz auf die Entwicklung und das Leben der Nation Einfluss nehmen. Es handelt sich um die vollkommene Vergötterung der Frauenfigur in der slowenischen Literatur. Weder früher noch später schrieb Prešeren der Frau eine derartige allgemeine Superiorität zu, eine derartige Allmacht wie im *Sonettenkranz*.<sup>3</sup>

Die zweite slowenische nichtrealistische literarische Strömung, deren Repräsentanten ein ambivalentes Verhältnis zwischen dem Nationalen und dem Übernationalen – mit Betonung auf Ersterem – zeigen, ist der Symbolismus. Das, was dem slowenischen Symbolismus mit Ivan Cankar an der Spitze den ihm eigenen Charakter verlieh, ist die Periode davor. Die slowenische Litera-

---

3 Bernik 2002, S. 3-11.

tur konnte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in stilistischer Hinsicht nicht zur Gänze entfalten. Es entwickelte sich kein Realismus, wie er sich in anderen europäischen Literaturen durchsetzte und für den die tiefer gehende kritische Analyse der sozialen, auch der nationalen Realität kennzeichnend ist. So geschah es, dass der slowenische Symbolismus die sozialkritische Funktion der Kunst übernahm. Diese nationale Besonderheit in der Entwicklung der slowenischen Literatur stärkte die realistischen, im Grunde genommen traditionellen literarischen Tendenzen in ihrem Widerstreit mit der neuen Poetik der Moderne. Das Resultat dieses stilistischen Synkretismus ist die besondere Form des Symbolismus, realisiert von Ivan Cankar, dem wichtigsten Repräsentanten dieser Epoche. Ein erheblicher Teil seiner erzählenden Prosa und Dramatik beinhaltet vor allem soziale, ideelle und politische Kritik an der slowenischen Gesellschaft am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die nationale Thematik spielt demnach auch im thematisch sehr weit gefassten und stilistisch unterschiedlichen literarischen Opus Ivan Cankars eine zentrale Rolle. Dieser Tatsache war sich auch Cankar selbst bewusst, und als er dazu gezwungen war, sich gegenüber seinen Widersachern zu verteidigen, stellte er sich auf den Standpunkt, dass auch die Kritik eine besondere Form der positiven emotionalen Bindung, eine Form der Liebe sei. Über die Heimat notierte er folgenden Gedanken – es möge mir erlaubt sein, dass ich mit der Interpretation des Autors zu seinem eigenen Werk übereinstimme: „Ich habe dich geliebt“, schreibt Cankar über die Heimat, „mit der Erkenntnis; ich sah dich zur Gänze, in Plagen und Sünden, in Scham und in Irrtümern, in der Erniedrigung und in der Bitternis, deshalb habe ich mit Trauer und Grimm im Herzen deine geschändete Schönheit geliebt, hundertmal stärker und hundertmal größer war meine Liebe als diejenige aller deiner Troubadours!“<sup>4</sup> Und als er am Ende seines künstlerischen Wegs und seines Lebens in den *Traumbildern* (Podobe iz sanj), seinem geistigen Testament, drei grundlegende Werte des Lebens anführte, so entranen sich ihm im Angesicht des Todes die Worte: Mutter – Heimat – Gott. Die Heimat als Idee des Slowenentums – sie zeigt sich nun als Kritik und Satire der nationalen Wirklichkeit oder auch als Mitfühlen, als vollkommene Identifikation mit ihr.<sup>5</sup>

Ähnlich stellt sich das nationale Thema in den neueren nichtrealistischen Epochen der slowenischen Literatur dar, z. B. im Expressionismus der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts oder nach dem zweiten Weltkrieg. Als Beweis dafür könnte man die Novellensammlung *Furcht und Mut* (Strah in pogum) von Edvard Kocbek aus dem Jahr 1951 anführen, die bei ihrem Erscheinen das kulturelle und politische Geschehen im slowenischen Raum stark in Aufruhr versetzte. Die Novellen in dieser Sammlung wurden im Streben nach einer Synthese der christlichen Ethik und des marxistischen Geschichtsverständnisses verfasst, für die der Autor vor dem Zweiten Weltkrieg und danach eintrat.

---

4 *Bela krizantema*, 1910. Cankar 1975, S. 279–280.

5 Bernik 1983, S. 470–471.

Derartige Gedankengänge über existentielle und moralische Fragen des Einzelnen im Krieg und in der Revolution, basierend auf dem Christentum und der personalistischen Philosophie Emmanuel Mouniers, zeigte Kocbek in den Dialogen seiner Helden und ihren Überlegungen. Die Idee des Kampfes gegen den Besatzer brachte er im fabulativen Aufbau der Novellen, in der Handlung, vor allem in ihrer Auflösung zum Ausdruck. Deswegen wirkte der Schluss der Novellen in der Regel ungewöhnlich, sogar widersprüchlich, jedoch im Einklang mit der offiziellen Ideologie der totalitären politischen Macht, die das Kriegsgeschehen im slowenischen Raum während des Zweiten Weltkriegs ausschließlich als Volksbefreiungskampf bezeichnete.<sup>6</sup>

Das Gesagte kann mit einigen Feststellungen am Ende abgerundet werden: Die slowenische Belletristik blieb von ihren Anfängen bis vor einigen Jahren der Idee des Eintretens für die eigene Nation treu und brachte dies auf verschiedenartigste Weise – sehr deutlich bis mittelbar, jedoch ebenso klar – zum Ausdruck. In den letzten Jahren Jugoslawiens muss angesichts dieser Rolle der Literatur das persönliche Engagement der Schriftsteller Erwähnung finden, die sich einen Schritt weiter vorwagten, als sie sich dem totalitären politischen Regime mit dem Ziel der Erschaffung eines selbstständigen slowenischen Staates zu widersetzen begannen. Ihre staatsbildenden Bemühungen zeigten sie deutlich, unmittelbar, und dies brachte auch andere demokratisch denkende Gruppen und Personen dazu, entschiedener aufzutreten. In diesem Sinn kommt dem Beitrag der Mitglieder des slowenischen Schriftstellerverbandes besonderes Gewicht zu. Die sogenannte „Verfassung der Schriftsteller“ aus dem Jahr 1988 wurde zum Grundstein für die Verfassung des unabhängigen slowenischen Staates.

Das große Thema der Bemühungen um die Nation und die Bildung eines eigenen Staates war durch die Entstehung der Republik Slowenien im Jahr 1991 an ihr Ende gekommen. Die slowenische Literatur hat zuerst in glaubens-reformatorischer und didaktischer Form die letzten zweihundert Jahre, dann als ästhetische Literatur am Prozess der Konstituierung eines Volkes aus einer Volksgemeinschaft und endlich einer Nation aus einem Volk mitgewirkt. Sie spielte jene Rolle, die in der Regel dem Staat und seinen Einrichtungen zukommt, sie nahm, kurz gesagt, die staatsbildenden Funktionen vorweg. Der junge und unabhängige Staat ist sich der Verdienste der slowenischen Kultur, vor allem der Literatur, um die nationale und staatliche Selbstständigkeit bewusst, nicht zuletzt dadurch, dass die höchsten Preise für hervorragende Leistungen im Bereich der Kultur nach dem Dichter France Prešeren und die höchsten Auszeichnungen im Bereich der Wissenschaften nach Žiga Zois, der zwar Naturwissenschaftler, aber auch literarischer Mentor und Mäzen gewesen ist, benannt werden. Das literarische Syndrom in der slowenischen Kultur und Wissenschaft besteht demnach noch immer. Ob die nunmehr leere Stelle der einst zentralen Thematik in der slowenischen Literatur durch ein anderes

---

6 Bernik 1999, S. 320-322.

Thema, andere Idee besetzt wird oder ob sich die Literatur als Literatur in der Zeit der heutigen Informationstechnologie und der Globalisierung der Welt in eine vollkommen neue, noch unvorhergesehene und unvorhersehbare Richtung entwickeln wird, das sind Fragen, die erst in der kommenden Zeit beantwortet werden können.

### Literaturverzeichnis

- Bernik, France, 1983: *Tipologija Cankarjeve proze*. Ljubljana.
- Bernik, France, 1999: „Recepcija slovenske književnosti v 20. stoletju“, in: *Obzorja slovenske književnosti*. Ljubljana.
- Bernik, France, 2002: „Prešerens erotische Poesie – Die Deromantisierung der Romantik“, in: Jekutsch, Ulrike / Steltner, Ulrich (Hrsg.): *Slavica litteraria. Festschrift für Gerhard Gieseemann zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden.
- Cankar, Ivan, 1975: *Zbrano delo XXVI*. Ljubljana.
- Cankar, Ivan, 1975a: *Zbrano delo XXIII*. Ljubljana.
- Levstik, Fran, 1954: *Zbrano delo IV*. Ljubljana.

